

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 61=81 (1915)

**Heft:** 6

## Inhaltsverzeichnis

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung. Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LXI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXI. Jahrgang.

Nr. 6

Basel, 6. Februar

1915

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Bonno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel**. Im Auslande nebst alle Postbüroen und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspalige Petitzeile.

Verantwortlich für die Herausgabe des Blattes i. V.: **K. Schwabe**.

**Inhalt:** Der Weltkrieg. — Plewna. — Der Infanterie-Angriff. — Eidgenossenschaft: Provisorische Auflösung bestehender und Aufstellung neuer Infanterie-Einheiten. Telegraphische Postanweisungen an Truppen im Felde. — Ausland: Italien: Die Reorganisation der Feldartillerie. — Niederlande: Verlängerung der Dauer des Dienstes in der Territorialarmee.

Dieser Nummer liegt bei:  
**Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen  
Militärzeitung 1915 Nr. 1.**

## Der Weltkrieg.

### V. Die weitere Entwicklung im Westen bis zu den Kämpfen in Flandern.

Nach den Kämpfen an der Marne sollte es auf lange Zeit bei dem Frontverlaufe bleiben, der im vorigen Abschnitte festgelegt worden ist. Auf französischer Seite setzte dann das unleugbare Bestreben ein, den rechten Flügel der Deutschen von der Gegend um Arras her zu umfassen. Dies führte in erster Linie zu lebhafteren Kämpfen bei Roye. Nach und nach dehnte sich dann die beidseitige Front aus bis gegen Arras.

Allerdings sind diese Frontverlängerungen oder, wenn man anders will, das französische Umfassungsmanöver und die deutschen Gegenoperationen nicht so rasch gegangen, wie man sich dieses gern vorgestellt hat. Wir sind in diesen Beziehungen noch allzusehr an die Verhältnisse von 1870—71 und die hieraus abgeleiteten Anschauungen gefesselt. Das ist auch ganz begreiflich, denn wir sind in diesen Anschauungen geschult und in ihren Gesichtspunkten erzogen worden. Da fällt es denn immer schwer sich von solchen Dingen zu emanzipieren und in eine neue Sphäre einzuleben.

Die Verhältnisse liegen heute ganz anders als vor 44 Jahren. Frankreich hat seine Ostgrenze mit einem dichten Festungs- und Fortgürtel umgeben. Zum Niederringen einer derart befestigten Front bedarf es schwerer Geschütze mit massenhafter Munition. Das Heranschaffen beider und das Ersetzen der letztern erfordern Zeit. Als 1870 die kaiserlichen Heere aus dem Felde geschlagen oder in die Festungen eingeschlossen waren, mußten für einen fernern Widerstand zuerst neue Truppen aufgestellt, ausgerüstet und eingedrillt werden. Heute verfügt man über eine zahlreiche, trefflich equipmente und stark eingeraumte Reservearmee, die

Anmerkung. Bei dem Abschnitt „Die ersten Unternehmungen zur See“ ist die Zahl 5 durch III, bei dem Abschnitt „Die Kämpfe an der Marne“ die Zahl 6 durch IV zu ersetzen.

beinahe zu gleicher Zeit auf den Beinen sein konnte wie das aktive Heer. Sodann standen auf beiden Seiten nicht so große Massen zur Verfügung, wie solche heute verfügbar, zu bewegen und zu versorgen sind.

Die Signatur der Kriegsführung des 20. Jahrhunderts ist ein Vorgehen in breiten Fronten. Das kann man sich gestatten, eben weil man Massenheere zur Hand hat. Man ist dazu gezwungen, um möglichst viele Gewehre und Geschütze zur Wirksamkeit zu bringen und nicht brach liegen zu lassen. In den Augusttagen von 1870 sind die Deutschen von verschiedenen Grenzpunkten aus mit drei Armeen in Frankreich eingerückt. Dieses Einrücken erfolgte nicht in breiter, fast zusammenhängender Front, sondern derart, daß die Vorrückungslinien ähnlich wie 1866 im Kriege gegen Österreich in einem gewissen Punkte zusammenliefen. Von den drei Armeen haben sich nach Spichern zwei zu einer Front vereinigt, während die dritte Armee, die des damaligen Kronprinzen Friedrich von Preußen, dem bei Wörth geschlagenen Heere Mac-Mahons folgte. In den diesjährigen Augusttagen sind nicht weniger als sechs deutsche Armeen gegen Frankreich vormarschiert und standen dann zwischen Somme, Oise, Aisne und Maas, oder von Arras über Roye-Noyon, Reims, Verdun und Nancy, denen zum mindesten ebensoviele Heeresgruppen gegenüberstanden.

Solche Massen erschweren aber die Leitung und sämtliche Bewegungen. Eine Front von 400 km läßt sich trotz Kraftwagen, Telefon, drahtloser Telegraphie und Flugzeugen nicht mehr so leicht meistern, als dies noch 1870 möglich war. Von Wellington wird erzählt, daß er in der Schlacht von Waterloo, als ihm das Eingreifen der Preußen auf seinem linken Flügel sichtbar wurde, seine ganze Schlachtfeld durch das Winken mit seinem weißen Taschentuch zum Sturm gegen die Franzosen in Bewegung gesetzt habe. Die Fronten heutiger Massenheere sind nicht einmal mit dem Winken eines Leintuches dem Führerwillen gefügig zu machen.

Mit der Zunahme der Massen und der Frontausdehnung ist naturgemäß auch der Weg für Umfassungen und Umgehungen gewachsen. Diese müssen von weiter rückwärts angesetzt werden. Müssen die dafür bestimmten Truppenteile der